

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

13.9.1843 (No. 249)

Vorausbezahlung
Jahreslich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogtum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 fl. Briefe und Gelder franco.

Nr. 249.

Mittwoch, den 13. September

1843.

Baden.

* Karlsruhe, 12. September. Seine Durchlaucht der Fürst und Ihre Hoheit die Fürstin von Fürstenberg sind heute früh gegen 8 Uhr mit Ihren Durchlauchtigen Kindern nach Donaueschingen abgereist.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 7. Sept. Hier sind angekommen: Sr. kais. Hoh. der Großfürst Michael Pawlowitsch von Frankfurt a. M.; Sr. königl. Hoh. der Großherzog von Weimar von Weimar; der Fürst Dimitrij Dolgorukow, von Dresden; der kais. russische General der Kavallerie und Generaladjutant, Graf Orloff; der kais. russische Generalleutnant und Generaladjutant von Adlerberg; die kais. russ. Generalleutnants v. Moller und v. Landkof, die kais. russ. Generalmajore v. Akrassimoff, v. Plautin und v. Karischkin, von St. Petersburg; der kais. russ. wirkl. Staatsrath Dr. Willie und der kais. russ. Generalmajor v. Tolstoy, von Frankfurt a. M.

Der Umfang der Bestimmungen über die Einsetzung der Ehrengerichte dehnt sich weit über die Verhältnisse des Zweikampfes aus, und namentlich sind auch die pekuniären Verhältnisse der Offiziere, zerrüttete Vermögensstände, leichtsinniges Schuldenmachen und besonders auch die Art und Weise, wie sie kontrahirt werden, Gegenstände, welche dem Urtheil der Ehrengerichte unterworfen und zu berücksichtigen empfohlen sind. Wie bekannt, ist die Generalität über die Kompetenz jener Ehrengerichte hinaus; man hat aber unter der jetzigen Regierung fast noch mehr, als unter der vorigen, Gelegenheit, zu bemerken, daß Generale, deren finanzielle Verhältnisse sehr zerrüttet sind, selbst wenn sie in einem ausgezeichneten militärischen Rufe stehen, sobald die Sache Aufsehen macht, ohne Weiteres mit Pension ihre Entlassung erhalten. Da nun aber die nicht im aktiven Dienst befindlichen Offiziere dem gewöhnlichen Gange des Zivilprozesses, der Exekution und der persönlichen Haft unterworfen sind, so ist unter der vorigen Regierung ein Ausweg gefunden worden; es wird nämlich sobald ein solcher Offizier nicht geradezu entlassen, sondern mit Pension zur Disposition gestellt. Die in dieser letzteren Kategorie stehenden genießen in obiger Beziehung noch die Vorrechte der regimentirten oder sonst im aktiven Dienst befindlichen Militärs.

Dänneburg bei Köln, 31. August. Nachdem gestern die hier zu den Herbstübungen gelagerten Truppen der 15ten Division einen Ruhetag genossen, wurden heute die kriegerischen Operationen wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Trozdem, daß auf der von Kaninchen unterhöhlten schlebuscher Haide viele Reiter mit ihren Pferden stürzten, beschädigte sich doch keiner auf ernstliche Weise, und es lief die ganze Uebung ohne erhebliches Unglück ab. (D. N. 3.)

Bayern. München, 8. Sept. Wir haben bereits vor einiger Zeit der Reise Erwähnung gethan, welche der königl. Gesandte, Graf v. Spaur, von Rom an den großh. Hof zu Florenz unternommen hat. Aus ganz verlässiger Quelle können wir nunmehr die Nachricht hinzufügen, daß diese Sendung die Werbung um die Hand der Prinzessin Auguste von Toskana, kais. Hoh., für Sr. Kön. Hoh. den Prinzen Luitpold zum Zweck gehabt hat. (A. 3.)

Bamberg, 8. Sept. Zu der Versammlung der deutschen Architekten und Ingenieure zu Bamberg ist eine namhafte Zahl Theilnehmer bereits gestern Abend und heute früh hier eingetroffen. Man bemerkt unter diesen Kunstgenossen aus allen Theilen Deutschlands Namen ersten Ranges. Von allen Seiten gibt sich reges Interesse, herzliche Vereinigung kund, was ein für die Pflege und Förderung deutscher Kunst in deutschem Gemeinsein und deutscher Eintracht erfreuliches Ergebnis verspricht. (Fr. M.)

Freie Städte. Frankfurt, 10. Sept. Die jüd. Reformfreunde sind nunmehr in folgender Erklärung mit ihren Hauptsätzen hervorgetreten: 1) Wir erkennen in der mosaischen Religion die Möglichkeit einer unbeschränkten Fortbildung. 2) Die gewöhnlich mit dem Namen Talmud bezeichnete Sammlung von Kontroversen, Abhandlungen und Vorschriften hat für uns weder in dogmatischer, noch in praktischer Hinsicht irgend eine Autorität. 3) Ein Messias, der die Israeliten nach Palästina zurückführe, wird von uns weder erwartet, noch gewünscht; wir kennen kein Vaterland als dasjenige, dem wir durch Geburt und bürgerliches Verhältniß angehören. (M. A. 3.)

* Frankfurt, 11. Sept. (Korresp.) Gestern Abend trug sich, wie man vernimmt, auf dem Trakte der Launseisenbahn zwischen Kassel und Wiesbaden ein Unfall zu: der von Dieberich kommende, von Pferden gezogene Wagenzug rannte gegen den letzten von Wiesbaden kommenden Abendzug. Die Pferde jenes Wagenzugs wurden von der Lokomotive des letzteren zermalmt; auch einer seiner Führer soll, wie man heute an unserer Börse erzählt, das Leben eingebüßt haben. Näheres war im Publikum noch nicht bekannt, und man kann deshalb auch wohl das Gerücht als übertrieben betrachten, daß bei jenem Anfälle eine Anzahl Passagiere Verletzungen davon getragen habe. — Im Meßkleingewerbe, welches von der Witterung sehr begünstigt wird, fehlt es fort-

während nicht an einer befriedigenden Lebhaftigkeit. Die Ledermesse ist jetzt in vollem Gange und man scheint im Ganzen mit ihren Resultaten zufrieden zu seyn.

Vom Main, 7. Sept. Der aus frankfurter und hanauer Kapitalisten bestehende Aktiengesellschaft für Erbauung einer Eisenbahn von Hanau nach Frankfurt ist eine Konzession von Seiten der katholischen Regierung nun zu Theil geworden; die Konzession des Senats der freien Stadt Frankfurt steht noch zu erwarten. Die Hälfte des Aktienkapitals ist von den ursprünglichen Unternehmern gezeichnet u. die andere Hälfte desselben soll durch öffentliche Unterzeichnung aufgebracht werden. Dem Vernehmen nach wird die Eisenbahn von Bamberg nach Frankfurt baldmöglichst begonnen und dieselbe über Würzburg, Aschaffenburg und Hanau geführt werden. (Han. 3.)

Hannover. Bestand des 10ten Korps des deutschen Bundesheeres, das vom 24. Sept. bis 8. Okt. d. J. sich bei Lüneburg versammelt. Hannoversche Truppen: 8 Kavallerieregimenter zu 24 Schwadronen, 16 Bataillone Infanterie, 2 Batterien reitende und 3 Batterien Fußartillerie, jede zu 6 Geschützen; 1 Pionnier- und 1 Pontonnierkompagnie. Braunschweigische Truppen: 1 Husarenregiment zu 3 Schwadronen, 3 Bataillone Infanterie, 1 Fußbatterie von 4 Geschützen, 1 Pionnierdetaschement. Holstein-Lauenburgische Truppen: 1 Dragonerregiment von 4 Schwadronen, 3 Bataillone Infanterie, 1 Jägerkorps (Lauenburger), 1 schießende Batterie von 8 Geschützen, 1 Pontonnierkompagnie. Mecklenburg-schwerinsche Truppen: 1 Dragonerregiment von 4 Schwadronen, 4 Bataillone Infanterie, 1 Fußbatterie von 6 Geschützen. Mecklenburg-strelitzische Truppen: 1 Bataillon Infanterie. Oldenburgische Truppen: 4 Bataillone Infanterie, 1 Fußbatterie von 8 Geschützen. Hanseatische Truppen: 2 Schwadronen Kavallerie, 2 Batterien Infanterie. Im Ganzen wird diese Truppenmacht aus völlig 28,000 Mann mit 56 Geschützen bestehen, und zwar stellt Hannover 13,054, Braunschweig 2096, Holstein-Lauenburg 3600, Mecklenburg-Schwerin 3580, Mecklenburg-Strelitz 718, Oldenburg und die Freistädte Lübeck, Bremen und Hamburg 5019 Mann.

Kurhessen. Die „Kass. Allg. Ztg.“ vom 9. September enthält Folgendes: Sr. königl. Hoh. Kurfürst Wilhelm II. von Hessen haben allergnädigst geruht, am 28. August d. J. allerhöchst sich mit der Fräulein Karoline von Werle, inmorganatischer Ehe, durch den Konsistorialrath und ersten Pfarrer der Johanniskirche zu Hanau, Emmel, zu Wilhelmsbad trauen zu lassen, und Hochderselben die Bezeichnung Frau Baronin von Bergen beizulegen. Kassel, am 9. Sept. 1843. Kraft speziellen allerhöchsten Auftrags Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten: Kurprinzliches Oberhofmarschallamt.

Sachsen-Altenburg. Altenburg, 6. Sept. In der heutigen allgemeinen Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe wurden die Versammlungsorte für die nächstfolgenden Jahre resp. bestätigt und vorläufig erwählt. Für das Jahr 1844 ist München der Ort der Zusammenkunft. Zu Vorständen wurden ernannt Frhr. v. Stüchler und Baron v. Klosen. Für das Jahr 1845 war die Wahl deshalb sehr schwer, weil Verschiedene dazu ihr Land der Versammlung in begeisterter Rede empfahlen. So Baron v. Török aus Ungarn, welcher Gräß empfahl und die Versammlung darauf aufmerksam machte, daß Steiermark der Wirkungskreis des Erzherzogs Johann sey, daß dieser Prinz schnellst wünsche, die deutschen Land- und Forstwirthe in Gräß versammelt zu sehen, daß dadurch gewiß die „Lage des alten Prinzen erleichtert würden,“ daß es Erzherzog Johann gewesen sey, der in Köln ausgerufen habe: „Kein Preußen, kein Oesterreich, sondern ein einziges einiges Deutschland!“ So der Graf Reventlow aus Schleswig-Holstein, der in ergreifenden Worten der Versammlung zurief: „Wenn auch hoch im Norden wohnend, sind wir doch ächte Deutsche, erglänzen wir in Liebe für unser geliebtes Vaterland, würden unsere deutschen Brüder eben die Liebe empfangen, als in andern Gegenden unseres gemeinsamen Vaterlandes!“ Noch andere Länder wurden in Vorschlag gebracht, aber weder Gräß, noch Kiel, noch Wiesbaden wurden für das Jahr 1845 erwählt, sondern die Provinz Schlessen und darin die Stadt Liegnitz, da auf Schlessen das Absehen schon seit längerer Zeit gerichtet gewesen und der Oberforstmeister v. Pannwitz die Versammlung im Namen der Provinz herzlich einlud, Schlessen für 1845 zu erwählen, hinzufügend, daß der König bereits die nöthigen Geldmittel verwilligt und die Regierung, sowie auch die Behörden zu Liegnitz ihre Zustimmung ertheilt hätten. Nachmittags wurden die ausgestellten Ackergeräte versucht. Hierauf versuchten sich die fremden Mitglieder der Versammlung auf das herzogl. Residenzschloß, wohin sie zu einer Vorstellung bei dem Prinzen Georg eingeladen waren. Die Zahl der anwesenden Mitglieder belief sich bis heute Morgen auf 848. (D. N. 3.)

Belgien.

Brüssel, 9. Sept. (Korresp.) Schon in den letzten Tagen verbreitete sich hier das Gerücht, daß die Königin Viktoria von Brighton aus nach Belgien kommen werde, um dem Könige Leopold einen Besuch zu machen. Wir

Die letzten Augenblicke des Buchhändlers Palm aus Nürnberg.

(Geschildert von dessen Todengräber Joseph Eschauer.)

(Schluß.)

Ich habe hierüber oft mit dem seither auch verstorbenen Pfarrer Groppe, Palm's geistigem Erbsen zum Hinrichtungsplatze, gesprochen, habe seinen brieflichen Verkehr mit der Familie des unglücklichen Schlachtopfers durchblättert, habe Viele aus der wackern Bürgerchaft über die allgemeine Stimmung zur Zeit dieser Hinrichtung gesprochen und habe überall nur Worte des Entsetzens, Schreckens und der Berachtung über des französischen Imperators Willkürherrschaft vernommen.

Es hätte, so lauteten die Worte eines ehrengrauen Bürgers, nachdem Braunschweigische Bürgerfrauen um die Begnadigung des zum Tode Verurtheilten vergeblich beim französischen Kommandanten gefleht hatten, nur eines Waghalses bedurft, der am Stränge der Sturmglöck gezerzt hätte, so aufgeregt war die Stimmung, und — es wäre die unglücklichste Katastrophe eingetreten, die — sechs tausend wohlbewaffneten und kriegsgelübten Feinden gegenüber, nur schrecklich für den Ort und seine friedlichen Bürger würde geendet haben.

Selbst französische Offiziere, welche dieser Witzens beivohten, erklärten, daß die Wiederholung solcher barbarischer Gewaltthaten sie ihrem Kaiser abhold machen und das Ansehen um ihre Entlassung veranlassen müßte.

Die wackern Priester Groppe und Böckl versielen, vom Richtplatze zurückgekehrt, zu tief von diesem unmenschlichen Schauspiel erschüttert, jener in schwere Körper-, dieser in schwere Geisteskrankheit.

Beide haben sie, die katholischen Priester, ohne Rücksicht auf die Konfession, dem Unglücklichen nach ihrem heiligen Berufe in der letzten schweren Todesnoth tröstend beigegeben und hierdurch das reinste Bild des wahren Priesters zum nachahmungswürdigen Muster gestellt.

Als ich im Jahre 1827 den Pfarrer Groppe zu einer zum Tode verurtheilten Delinquentin (der wegen 32 Brandlegungen zum Tode verurtheilten Magdalena Schönauer) aus ihr ausdrückliches Verlangen zum geistigen Troste erbitten mußte, da schauerte ihn die hiedurch erwachte Rückerinnerung an Palm's Todestag bis zur Ohnmacht zusammen und ich war genöthigt, einen andern Priester zur armen Sünderin zu erbitten.

Dst betrachtete und verweilte ich in jenem Gefängnisse, in dem der unglückliche Palm eingeschlossen war, in welchem er am Tage seiner Hinrichtung am engen Gitterfenster noch sein letztes Morgengebet sang und gegen den eintretenden Gefangenwärter mit heiterer Miene sich äußerte, daß er nun bald unschuldig erklärt und frei zu werden hoffe, da er dem Kriegsgerichte in seinem Verhöre erklärt habe: daß er von der gefahndeten Flugchrift weder Verfasser, noch Drucker, noch Verleger war, sondern dieselbe, unbekannt mit ihrem Inhalte, in Kisten erhalten, und gleich

Können diese Nachricht jetzt, nach Mittheilungen aus unterrichteter Quelle, be-
stätigen. In Ostende werden bereits Vorkehrungen für den Empfang der er-
lauchten Gäste getroffen. Die Königin Viktoria und der Prinz Albert werden
von dem Könige Leopold und seiner erlauchten Gemahlin in Ostende empfan-
gen werden und den königl. Palast beziehen, während der König und die Köni-
gin der Belgier das Haus des Herrn Balcke de Knuyt beziehen werden. Die
Königin von Großbritannien und ihr Gemahl sind für den Nachmittag des 11.
d. in Ostende erwartet; man sieht um dieselbe Zeit auch einem Besuche des
Prinzen von Joinville an dem belgischen Hof entgegen. Die Königin Viktoria
und der Prinz Albert werden sich, begleitet von Ihren belg. Majestäten, von
Ostende nach Brüssel begeben und auch noch mehrere andere Städte, unter An-
derm Antwerpen, besuchen. Wie es heißt, werden sie einer großen Heerschau im
Lager von Beverloo beiwohnen. Der Aufenthalt der Königin Viktoria in Bel-
gien dürfte 8 bis 10 Tage währen. — Der Prinz August und die Prinzessin
Klementine von Sachsen-Koburg sind diesen Abend von Cu auf dem Schlosse
von Laeken erwartet und werden am nächsten Montag von dort ihre Reise nach
Deutschland fortsetzen. Sie werden sich nach Koburg und später auch nach
Wien begeben.

Frankreich.

Paris. Der Postillon, der bei dem neulichen Unfall auf der Brücke bei
Trepport die königliche Familie aus Lebensgefahr errettete, hat vom Könige
1500 Fr. Belohnung und die Zusicherung eines lebenslänglichen Ruhegehalts
für seine Familie erhalten.

St Paris, 9. Sept. (Korresp.) Das Schloß Cu ist jetzt wieder fast verödet:
die Königin der Belgier ist bereits vorgestern nach Brüssel abgereist; König
Ludwig Philipp wird das Schloß künftigen Montag verlassen, der Herzog
von Anjou und der Herzog von Montpensier werden nach Paris zurückkehren.
Dem Vernehmen nach will der König eine Viktoria-Gallerie, ähnlich den Galle-
rien in Versailles, gründen, worin eine Reihe von Gemälden aufgestellt werden
soll, die sich auf den Besuch der Königin Viktoria beziehen; es sollen ihrer gegen
30 werden, wovon sechs 9 Fuß hoch und 6 Fuß breit, und vierzehn von kleineren
Maßverhältnissen, die übrigen 10 aber Bildnisse seyn sollen. In künftigen
Frühjahr wird in Cu für diese Sammlung ein eigener Raum gebaut werden.
Der König der Franzosen hat dem Prinzen Albert das große Band des
Ehrenlegionsordens verliehen; die desfallsige Feierlichkeit fand am Freitag im
Schlosse Cu in Anwesenheit der Minister und anderer hoher Personen
der beiden Nationen statt. Die Königin von England hat 25,000 Fr. zur
Vertheilung an die königl. Hofdienerschaft hinterlassen und außerdem bekam
noch jeder Bedienter, der in der nächsten Umgebung der Königin war, 1000 Fr.
Als Hr. Vatout, Geschichtschreiber der königl. Schlösser, Ihr sein Werk über das
Schloß Cu vorlegte, sagte J. Maj.: „Es ist ein an Erinnerungen wirklich
reiches Schloß, und eine sehr interessante Geschichte.“ — „Sw. Maj.“, versetzte
der galante Annalist, „haben so eben die schönsten Seiten hinzugefügt.“ Die
Königin verehrte dem Hrn. Vatout für jenes Werk einen prächtigen Brillant-
Ring. Baron Athalin, Adjutant des Königs, hatte schon früher eine mit dem
Namenszug J. Maj. gezierete reiche goldene Dose zum Geschenk erhalten. —
Der „National“ behauptet fortwährend, ebenso übelwollend, als lägenhaft,
daß die Königin von England nicht nach Paris gekommen sey, weil man Miß-
billigkeiten unter der Nationalgarde und vielleicht Aeußerungen unangenehmer
Art gesücht habe. Auch meint das radikale Blatt boshaft, die Königin
Viktoria habe „Frankreich“ nicht, sondern bloß die „Dynastie“ gesehen. — Der
Prinz Joinville hat die Königin mit 2 franz. Schiffen bis nach Brighton be-
gleitet. Im Angesicht dieses Hafens wird das franz. Geschwader einen allge-
meinen Gruß zu Ehren J. Maj. abfeuern und unter dem Befehle des Adjutans
ten des Prinzen Joinville nach Portsmouth zu feuern.

Niederlande.

Die Zahl der Studierenden betrug an den drei holländischen Universitäten
im Jahr 1841 1422, nämlich: zu Leyden 678, zu Utrecht 444 und zu Oröning-
gen 300; im vorigen Jahr nur 1410.

Oesterreichische Monarchie.

Lombardie. Verona, 25. Aug. Noch immer wird an den Festungs-
werken von Verona gearbeitet. Die dominirenden Höhen werden mit Monta-
lembert'schen Thürmen besetzt und so die Stadt zu einer der festesten Plätzen
gemacht. Die ungarische Infanterie, welche zum großen Theile in Oberitalien
steht, arbeitet thätig an diesem Bau. (D. A. Z.)

Ungarn. Pesth, 3. Sept. So eben hier angekommene Briefe aus dem
Isolader Komitat melden die am 31. v. M. dort erfolgte Wahl des berühmten
Deak zum Reichstagsdeputirten, nachdem vorher die Besteuerung des Adels an-
genommen worden. Bekanntlich hat dieses Komitat, dessen Repräsentant Deak
schon früher war, deshalb keinen Deputirten zum gegenwärtigen Reichstag ge-
schickt, weil es dort bei Gelegenheit der Verhandlung über die Steuerfrage zu
solchen Gewaltthatigkeiten und Exzessen gekommen war, daß die Versammlung
gewaltsam aufgehoben wurde und in der Folge Niemand die Stelle eines De-
putirten dieses Komitats annehmen wollte. Somit blieb die liberale Opposition
beim Reichstag ohne ihren eigentlichen Führer. Deak ist nun gewählt, was
wohl von nicht geringem Einfluß auf die Verhandlungen in Preßburg bleiben
dürfte. (A. Z.)

Schweiz.

Die Luzerner „kath. Staatszeitung“ schreibt: In der kath. Schweiz macht
die bundeswidrige Zwölferbeschlusnahme der Tagsatzung bezüglich der aargau-

einer andern Waare versendet habe — der Arme — er wußte nicht, daß sein Blut-
urtheil schon früher ausgesprochen war, ehe seine Verteidigung gehört wurde, daß
das über ihn niedergelegte Kriegsgericht nur eine Förmlichkeit war, die, dem Ma-
xionetenspieler gleich, den Figurenzug von seinem Meister in Paris durch die Te-
legraphensprache bereits empfangen hatte.

Und — er ist auch — wie er gehofft hatte — frei geworden — doch öffne-
ten sich ihm die Riegel seines Gefängnisses nicht zur irdischen Freiheit — die
kaiserliche Zensur in Paris, schickte auf Befehl des seither auf St. Helena Entschla-
fenen einen verhängnisvolleren Freibrief — Palm wurde durch ihn frei — aber
zur Palme der Märtyrerkrone für ganz Deutschland! Für Deutschlands Freiheit
haben sich ihm die Pforten des Gefängnisses aufgeschlossen — Palm hat die Palme
erzungen, und — er ist frei!

Aber auch sein Blut ist in dem qualvollen Momente nicht vergeblich geflossen:
— zehn Jahre später ist auch Deutschland, für das er gebliet, auf Leipzigs Schlacht-
feldern frei von den Fesseln fränkischer Gewaltthätigkeit geworden und so des edlen
Deutschen Blut auf den weiten Koftengeländen bei Leipzig, wo Germania seine
Arminschlacht geschlagen, so im Sterbebette auf St. Helena vollkommen geküßt
worden, und so Deutschland aus seiner tiefen Erniedrigung zur Glorie völkerver-
glückender Freiheit auferstanden!

schen Klöster großes Aufsehen. Schwerlich werden die kath. Stände den Zwöl-
ferbeschlus als ein fait accompli hinnehmen. Wir wollen jedoch den Ereignis-
sen nicht vorgreifen, glauben aber, daß kath. Volk versichern zu können, daß
seine Regierungen ernstlich an die Pflichten denken, welche ihnen die Sachlage
und die kath. Interessen auflegen.

Spanien.

Madrid, 3. Sept. (Korr.) Man hat durchaus keine Spur von Be-
stechung des Regiments del Principe entdeckt, welche man bei dessen letzter Reu-
terei geargwohnt hatte. — Die Königin hat eine Deputation der Stadt Se-
villa empfangen, welche Ihrer Maj. den Dank der Stadt für die ihr gewordene
Auszeichnung abstattete. — In Valencia haben sich die jungen Leute geweigert,
sich dem Aushebungsdekrete zu unterwerfen, weil es nur den Cortes nach dem
76sten Artikel der Verfassung zustehet, Rekrutenaushebungen zu bewilligen. Es
ist eine eigene Erscheinung, daß man gerade in Valencia über Willkür der pro-
visorischen Regierung schreit und ihr sich widersetzt, in Valencia, das doch am
Eifrigsten für das Cabinet Lopez sich erhoben hat. — Das Haus Salamanca
u. Komp. hat der Regierung einen Vorschuß von 400 Mill. Realen zugesagt,
jedoch bloß unter der Bedingung, daß sie nur zur Herstellung von Straßen, Ka-
nälen ic. verwendet werden sollen. Die Regierung berichtigt diese Summe mit
sowohl von der Welt, als der Klostergeistlichkeit herrührenden Nationalgütern.
— Nach der Versicherung eines Blattes soll General Narvaez Willens gewesen
seyn, von dem meuterischen, 600 Mann starken Regiment del Principe 60
Mann erschießen zu lassen, und habe nur mit Mühe davon abgebracht werden
können. Es stellte sich beim Kriegsgerichte heraus, daß von jenen 60 nicht
Einer als eigentlicher Theilnehmer der Meuterei betrachtet werden konnte.

St Paris, 8. Sept. (Korresp.) Den von dem Telegraphen gemeldeten
Nachrichten aus Barcelona ist anzufügen, daß es auch in Sevilla und Sara-
goña unruhig ausbricht.

St Paris, 9. Sept. (Korresp.) Telegraphische Meldung. „Perpignan,
8. Sept. Den 6. dauerte in Barcelona das Gewehrfeuer fort, besonders am
See- und am Engelsthor hin. Das Schwergeschützfeuer hat von beiden Sei-
ten aufgehört. Die Insurgenten sind entmuthigt; mehrere sind geflohen.“

— Als ein neuer Bewerber um die Hand der Königin Isabella II. wird
jetzt der Prinz Ferdinand von Lucca (geb. 14. Januar 1823) genannt; die
Höfe von London und Paris sollen über ihn (als einen Bourbon und Sohn
eines Infanten von Spanien) einig seyn und auch die provisorische Regie-
rung zu Madrid soll nichts einwenden gegen das gesundene Anstundsmittel.
(F. D. P. A. Z.)

Barcelona, 1. Sept. (Korr.) Es soll eine Zusammenkunft der Freunde des
Fortschritts in den vier Provinzen der Monarchie stattgefunden und die Ver-
sammlung den Beschluß gefaßt haben, ein Manifest an die Nation [sic arme
„Nation!“ wie viele „Manifeste“ die zu lesen hat!] zu richten, um ihr die
peinlichen Resultate auseinander zu setzen, welche der Nation durch den Gang,
den die Regierung im geraden Widerspruch mit der Verfassung befolge, zugezo-
gen werden. — Der erste Alcade von Villa Franca del Panadés hat ein Bando
erlassen, worin alle Diebstahls- und Diebhandlungen bedroht werden, die Tadel
gegen die jetzige Regierung aussprechen. (Constitutional.) — Sämmtliche Fle-
cken von Pla de Vages sind Anhänger der Zentraljunta, eben so die National-
garde von Igualda. Die Freisinnigen sind entschlossen, nicht nachzugeben, dies ver-
sichert das vorgenannte, im Oppositions- u. Progressivsinne geschriebene Blatt.

Türkei und Aegypten.

Von der bosnischen Gränze, 31. August. Nach den neuesten Berichten
aus Sarajewo dauern die Unruhen unter den türkischen Rajas auf eine beun-
ruhigende Weise fort. Das neueste türkische Besteuerungssystem, welches Christen
und Türken beinahe auf eine Linie stellt, wird von den Türken als Ursache
ihrer Beschwerden angegeben, und hat den Haß gegen die Christen neuerdings
so gereizt, daß letztere mit bewaffneter Hand von den Türken von Haus und
Hof verjagt werden. Vor einigen Tagen trafen mehr als 70 christliche Familien
aus Bosnien als Flüchtlinge bei Banjaluka ein und flehten den Schutz der
österreichischen Regierung an. Sie machten eine herzerreißende Schilderung
des in Bosnien herrschenden Elends und der gräulichen Verfolgung der Christen.
Das Faustrecht herrscht nach ihren Angaben überall, und der stärkere Türke ver-
jagt die armen Christen von Haus und Hof. Die österreichische Regierung
hat einwieweilen für sämmtliche Flüchtlinge zu ihrer Subsistenz 10 kr. für den
Kopf täglich ausgesetzt. Man erwartet nun in Bosnien einen türkischen Kom-
missär aus Konstantinopel, der den Beschwerden abhelfen soll; allein da er keine
Armee mitbringt, so wird seine Stimme schwerlich Gehör finden. Unterdessen
werden, wie es heißt, die kroatischen Deputirten am ungarischen Reichstag die
Verfolgungen der Christen in Bosnien neuerdings zur Sprache bringen und die
Intervention des Kaisers nochmals ansprechen. (D. A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 31. August. Die schon seit ein Paar Tagen
verbreiteten Angaben von neuen Verhaftungen in Serbien werden nun durch
amtliche Mittheilungen bestätigt. Die Ursache ist ein im Keim erstirkter Versuch
zu neuen Unruhen, wozu abermals die Familie Obrenowitsch, gegen die deshalb
von der Gegenpartei die schwersten Beschuldigungen laut werden, Anregung ge-
geben haben soll. Man will sogar wissen, Baron Lieben habe in diesen neuen
Vorfällen Anlaß gefunden, eine förmliche Klage gegen den Fürsten Milosch an
die österr. Staatskanzlei zu richten. Besonders sollen bei diesem neuen Versuch
viele Militärs kompromittirt seyn. (A. Z.)

Verschiedenes.

(Aus einer Kronik.) Mit Bezug auf das jüngst gefeierte badische Verfassungsfe-
st erhalten wir von geschätzter Hand Mittheilungen aus einer Kronik von Brisingen (Pfarr-
dorf bei Mühlheim, etwa 5 Stunden oberhalb Freiburg) in welcher mehrfach der älteren
badischen Verhältnisse in den obern badischen Landen Erwähnung geschieht. Von 1604
bis 1624 ist folgender Landtag gedacht: Im Jahr 1604 im Augusto hat unser gnädi-
ger Landesfürst einen Landtag im Schloß Sulzberg halten lassen, da dann eine ehrsame
Landtschaft abermals eine große Summe von Schuldenlast übernommen, ist auf die Herr-
schaft Badenweiler damalen 100,000 fl. kommen. Anno 1604 ist Vogt, Richter und eine
ganze Vogtel Brisingen für unsern gnädigen Landesfürsten gegen den H. Johannitz
zu Heiersheim wegen 8000 fl. Kapital Bürg worden. Anno 1605 — vom 6. bis
18. Oktober — ist der große Landtag zu Sulzberg gehalten worden, da die oberen Land-
schaften haben die Schuldenlast von 700,000 fl. auf sich genommen. Eben in Anno 1614
ist bei gehaltenem Landtag zu Sulzberg auch verabschiedet worden, daß neben unierer
gnädigen Herrschaft Abzug, auch einer ehrsamen Landtschaft von 100 ein Gulden zu Ab-
zug verfaßt werden soll. Anno 1624 ist ein großer fürstlicher Landtag in Sulzberg ge-
halten worden, bei welchem neben andern verabschiedeten Sachen auch der Maßpfennig
erhöht und die Maß um ein Tischgläslein voll geringert worden. Anno 1624 ist durch
den Hrn. Oberamtmann Heinrich von Baubek eine Zusammenkunft der Wägen, Richtern
und Geschwornen zu Gallenweiler gehalten worden, da man ihnen erstlich (erstmal) den
Kelterwein von jedem Saum 2 Maas abgefordert, und obgleich wir uns dessen sehr heftig
beschwert, hats doch nit helfen mögen, sondern hat unsere gnädige Herrschaft fürgewen-
det, daß er der Cammer gut und Intrade seye, worauf die Landschaften Hochberg, Sau-
senberg und Aoteln eingewilligt und wir hinuach müssen.

Australien.

Tahiti. London, 29. August. Es zirkuliert hier ein merkwürdiges Schreiben der Königin von Tahiti an die Königin von England, worin Erstere den Schutz der Letzteren nachsucht; es lautet wie folgt: „Tahiti, den 23. Jan. 1843. Liebe Freundin und Schwester! Königin Viktoria, Königin von Großbritannien! Heil Euch und Frieden, und möge Jehova Euch erhalten, die Stütze unserer Macht als Königinnen unserer beiden Länder. Wir verweilen im Frieden nach der Uebereinkunft unserer Vorgänger. So lautet meine Anrede an Euch, meine Schwester. Erbarmt Euch meiner in meiner Betrübniß und Hilflosigkeit und in den Schwierigkeiten, in welche meine Nation mit Frankreich verwickelt ist. Die bestehende Protektatsregierung Frankreichs in meinen Staaten erkenne ich nicht an. Ich wußte nichts von dem, was meine Häuptlinge und der französische Konsul gethan, bevor ich Euch durch Kapitän Jones schrieb, da ich in Raiate abwesend war. Nach der Ankunft des französischen Admirals Dupetit-Louaars versammelten sich dieselben Häuptlinge, die früher das Dokument zur Nachsicherung französischen Schutzes unterzeichnet, nämlich die drei Gouverneurs und Paraita, die Person, welcher die Verwaltung von Papete übertragen war (Paraita ist die Wurzel jedes großen Uebels), mit dem französischen Admiral und dem französischen Konsul, und nachdem sie ihre Absicht zur Unterzeichnung des Dokuments erfüllt, schickten sie es mir vermittelt meiner Boten Laitrapa und Hm. Simpson nach Murea zur Unterschrift zu. Laitrapa sagte zu mir: Pomare, schreibe euern Namen unter dieses Dokument; schreibe Ihr Euern Namen nicht, so müßt Ihr eine Strafe von 10,000 Doll. bezahlen, 5000 morgen und 5000 an dem darauffolgenden Tage; und sollte die erste Zahlung bis nach 2 Uhr des ersten Tages verzögert werden, so würden die Feindseligkeiten zu beginnen und Euer Land genommen. Wegen dieser Drohung, gegen meinen Willen, unterzeichnete ich meinen Namen. Ich war gezwungen, ihn zu unterzeichnen, und weil ich Furcht hatte, daß die britischen und amerikanischen Unterthanen auf meinem Gebiete im Falle von Feindseligkeiten ohne Unterschied ermordet werden würden, denn man würde auf keine Partei Rücksicht genommen haben. So ist meine Regierung mir abgenommen und in eine französische Verwaltung umgestaltet. Meine Feinde haben mir die Regierung abgenommen, Paraita, Hitate, Tati und Andere, die mit ihnen in Verbindung stehen; sie waren es, die sich mit den Franzosen verabredet haben. Sie haben mich verbannt, damit ich nicht fürder Souveränin von Tahiti bleibe, damit sie und ihre Kinder Könige würden. Und nun, meine Freundin, habt Mitleid mit mir und leistet mir Beistand. Laßt ihn mächtig, eilig und erretend seyn, damit ich in meine Regierung wieder eingesetzt werde. Ich beschwöre Euch bei dem Gefühl, das den Meffias in die Welt kommen ließ, um Euch und mich zu erlösen. Erbarmt Euch meiner in meiner gegenwärtigen Noth, in meiner Betrübniß und großen Hilflosigkeit. Stoßt mich nicht von Euch, sondern steht mir thätig bei, meine Freundin. Ich eile zu Euch, um Zusucht zu finden, um von Euren großen Schatten bedeckt zu werden, demselben, der meinen Vätern durch Eure Väter gewährt wurde, die jetzt todt sind und deren Königreiche auf uns, die schwächeren Gefäße, vererbt worden. Ich erneuere diese Uebereinkunft, möge sie dauern und für immer seyn; mögen deren Worte sich nicht allein auf uns und unsere Kinder, sondern auch auf unsere Kindeskinder erstrecken. Meine Freundin, trennt ja nicht unsere Freundschaft, dies ist mein wahrer Wunsch. Ich wende mich jetzt an Euch, meine Freundin, in letzter Anstrengung; meine einzige Hoffnung auf Wiedereinsetzung ruht auf Euch, helft mir schnell, denn ich bin dem Tode nahe. Ich gleiche einem Gesangenen, den ein Krieger verfolgt, dessen Speer mich fast berührt. Die Zeit ist sehr nahe, wo ich Regierung und Land zu verlieren fürchte. Meine Freundin, schickt schnell ein großes Kriegsschiff, mir beizustehen. Ein französisches Kriegsschiff wird täglich hier erwartet; schickt schnell ein Kriegsschiff, um mich zu beschützen und ich werde gerettet seyn. Es ist mein Wunsch, daß der Admiral schnell nach Tahiti kommen möge; kann er nicht schnell kommen, so wünsche ich, daß ein großes Kriegsschiff gerade jetzt herkommen möge. Schickt beständig Eure Kriegsschiffe; laßt keinen Monat ohne die Absendung eines solchen vergehen, bis alle meine gegenwärtigen Schwierigkeiten vorüber sind. Ich habe auch eben jetzt einen Brief an den Admiral an der amerikanischen Küste gerichtet, er möge nach Tahiti kommen, und mir beistehen. Gesundheit und Frieden mit Euch! Möget Ihr selig werden, meine Schwester und Königin, Königin von Großbritannien. Pomare, Königin von Tahiti.“

Baden.

* Baden, 10. September. Unter den weiter angekommenen Fremden sind: Sir G. Yorke, Parlamentsglied, aus England; Ritter d'Eservieux, aus Lyon; J. Renne, E. K. Fitzgald und J. A. Maynard, aus England; Wn. großbr. General Mackenne, aus England; Graf Zichy, aus Wien; Frhr. v. Gemmingen, gr. bad. Kammerherr, aus Würzburg; Lord Ward, aus London; Oberst Wintrop, Troder und Derby, aus Nordamerika; Ponsonby-Crittie, aus Irland; Lane Fox, Attaché bei der k. großbr. Gesandtschaft am k. Neapolit. Hofe, aus Neapel; Sir W. Grant, aus England; Stephani, Präsident, aus Mainz; Parès, Mitglied der franz. Deputirtenkammer, aus Kolmar; Vernon Harcourt, aus England; v. Schack, aus Mecklenburg; Frhr. v. Bloch, aus Schlesien; geh. Hofrath Dr. Liedemann, aus Heidelberg; Graf Depange, aus Frankreich; L. Walestrode, aus Königsberg; Ch. Godesfrey, aus Malta; Lady Holland, aus England; Frau Fürstin Gattorisca, aus Wien; van Duijpoorn, aus Utrecht; de Jonghe, aus dem Haag; Baron d'Halley-Claparede, aus Paris; Maddock, aus England; Fr. Fürstin Tschernoffsky, aus Moskau; Gräfin v. Grävenitz, aus

Stuttgart; Prinz Napoleon Bonaparte (v. Montfort) und Gr. v. Sainson, aus Frankreich; Graf v. Suffy, aus England; Murray, aus den Vereinigten Staaten; Natwaski, aus der Schweiz; Fr. Gräfin v. Spauer, aus Rudolstadt; Ritter Bandini de Pittis, aus Paris; k. großbr. Admiral Andrew, aus England; Fr. Baronin v. Stuyth und Fr. Baronin v. Tokody, aus Ungarn; Graf v. Elz, aus Wien; Clarke und Dr. Nutt, aus London; Model und v. Camp, Räte am k. Appellationsgerichte, aus Lüttich. Die Liste zählt heute bis 20,077 Personen. Nach dem heutigen Wochenverzeichniß ist der Präsenzstand in der eben abgelaufenen Woche 1039 Parteen.

* Bingen, 8. Sept. (Korresp.) Gestern fand in hiesiger Kirche die erste Jahresfeier des Idraacher Hülfsmissionsvereins statt. Eine sehr ansehnliche Versammlung, worunter gegen 30 Geistliche aus der Umgegend, hatte sich bei guter Zeit eingefunden und füllte nahezu die Räume der sehr großen Kirche aus. Um halb 10 Uhr begann die Feier mit Absingung der ersten Strophen des schönen Knapp'schen Liedes: „Weg ist das Fest? Zu Wem empor ic.“, welches in 500 Exemplaren abgedruckt und an den Kirchthüren vertheilt worden war. Der Dizegeistliche leitete durch eine kurze Anrede nebst Gebet auf den Festgegenstand ein. Hierauf legte Hr. Pfarrer Rink von Grenzach der Versammlung an's Herz, wie neben der christlichen Thätigkeit für die Heiden, auch das Volk Israel dringenden Anspruch an unsere Hülfe habe und las, mit Verweisung auf dasselbe, einige Stellen aus dem kürzlich erschienenen Schriftchen: „Die Juden ic., Karlsruhe, bei Macklot“, vor. Hr. Kandidat Osterlag von Wasel zeigte an etlichen sehr rührenden Beispielen von den Südeinseln und Neuseeland, wie tief das Evangelium unter den dortigen Verlethten Wurzel geschlagen und wie mannhafte sie den besonders in gegenwärtigem Augenblick andringenden Versuchungen widerstehen. Hr. Pfarrer Schneider von Detlingen stellte in wenigen, aber großartigen und scharfen Zügen die Gegensätze heidaischer und christlicher Zustände zusammen und wies darauf hin, daß nur durch das Evangelium eine wahre Kultur zu erzielen sey. Hr. Pfarrer Schäfer von Hertingen hob hervor, wie die Missionsfrage im Grunde nicht eine neue, sondern eine uralte sey, so alt wie das Christenthum selbst; wie namentlich in diesen obern Gegenden unseres Vaterlandes durch Männer wie Fridolin, Trappert, Gallus und Columban vor nahezu 1300 Jahren Herrhas und Ddins blutige Altäre gestürzt und uns die Segnungen des Evangeliums gebracht worden seyen; wie es daher eine heilige Pflicht der Dankbarkeit für uns sey, an Andern eben das zu thun, was einst an uns geschehen. Hr. Missionär Sutter aus Dindins schilderte sodann in sehr ergreifender Rede den über alle Beschreibung verkümmerten Zustand der heidnischen Hindus und knüpfte daran, unter Hinweisung auf die bisherigen Erfolge, eine ebenso nachdrückliche Aufforderung zu fortgesetzter eifriger Missionsthätigkeit unter jenen Hunderten von Millionen Obdientenern. Hr. Pfarrer Lepper schloß zuletzt mit treffender Anwendung von Römer 10, 8—15 auf den vorliegenden Gegenstand, hielt ein Schlußgebet und ertheilte den Segen. Mit ungetheilter Aufmerksamkeit war die Versammlung all diesen Vorträgen, zwischen welchen jedes Mal ein Vers des genannten Festliedes gesungen wurde, bis kurz nach 12 Uhr gefolgt. Nach der Feier traten die Mitglieder des Vereins zu einer Konferenz zusammen. Hr. Pfarrer Hauz von Haltingen, als Kassier, gab einen kurzen Bericht über Fortgang, Einnahme ic. des Vereins; ein neuer Vorstand wurde gewählt; gegen 40 neue Mitglieder wurden aufgenommen; die Kollekte an den Kirchthüren hatte 96 fl. 10 kr. ergeben. So möge denn auch diese liebliche Feier unter Gottes Segen dazu dienen, den Missionsfluß in unserm Vaterlande immer mehr zu wecken und alle diesem schönen Gotteswerk entgegenstehenden Vorurtheile immer mehr zu entfernen!

* Ueberlingen, 3. Sept. (Korresp.) Die Seeblätter vom 6. September erwähnen des Bohrversuchs, der dahier auf Springquellen gemacht wird. Der Artikel schließt mit den Worten: „Die Bohrung wird fortgesetzt und wir hoffen und wünschen, den Unternehmer, Stadtrechner Altersberger, der auch hier einen Kreuzzug gegen Bosheit, Unwissenheit und Vorurtheil machen mußte, bald mit einem herrlichen „Glück auf“ begrüßen zu können.“ Um Mißverständnissen zu begegnen, bemerken wir hierauf: Der Bohrversuch wird auf Kosten der Stadt gemacht, die Mittel dazu wurden von den städtischen Behörden ohne den mindesten Anstand und mit Stimme in Helligkeit bewilligt. Der „Kreuzzug“ existirt mithin in Beziehung auf Diejenigen, welche bei dieser Sache geseglich mitzuwirken hatten, lediglih in der Einbildung des Verfassers jenes Artikels. Etwas Anderes wollen wir nicht unterstellen.

Vom Schwarzwalde. Sonntags den 24. August kam der 24jährige F. Sch. von Marzell (am Blauen) aus der Kirche im Pfarrdorfe Vogelbach, wo er zuvor nach beendigtem Gottesdienste dem Weine etwas zugesprochen, nach Hause. Nach kurzer Zeit wurde er in ein benachbartes Haus gerufen, um seinem jüngern Bruder abzuwehren, der mit den an einem neuen Gebäude arbeitenden Maurern zuerst tüchtig getrunken, und dann Streit bekommen hatte. Die Brüder gerathen in Wortwechsel, werden handgemein miteinander, und während der Aelttere dem Jüngeren mit einem Stöcke einen Streich auf den Kopf gibt, unterläßt ihn dieser und versetzt ihm mit einem Messer einen Stich in den Unterleib. Der Verwundete wird zu Bett gebracht, aber die Wuth des berauschten jüngern Bruders ist so groß, daß er den ältern mit seinem Säbel (beide sind Soldaten) auf dem Bette würde zusammen gehauen haben, wenn man nicht durch Zureden ihm das Faschinenmesser abgelockt hätte. Am folgenden Morgen wurde der unglückliche Thäter gefänglich nach Mühlheim gebracht, der Verwundete aber starb am 6. Sept. Nachts 10 Uhr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Der Zivilingenieur Williams in Edinburgh hat eine für das Dampfmaschinenwesen höchst wichtige Erfindung gemacht, deren Vorrichtung sehr einfach ist. Es handelt sich nämlich um die möglichst vollständige Verbrennung der Steinkohlen ohne Rauch und mit gesteigerter Hige. Auf sieben Dampfmaschinen wurden bereits Versuche angestellt, die folgende Resultate ergaben: Die Gesparniß der Steinkohlenheizung betrug in jeder Stunde auf dem „Leeds“ 400 Pfund; auf dem „Oriental“ 360 bis 480 Pfund; auf der „Hibernia“ 360 Pf.; auf der „Princeß“ 260 Pf.; auf dem „Birmingham“ 120 bis 180 Pf. An Bord des „Shandon“ ergab die Erfindung 15 bis 20 Proz. Gesparniß. An Bord der „Bellarton“ zeigte sich bei Verbrennung des sonst nöthigen Quantums Steinkohlen durch Anwendung dieser neuen Erfindung eine Steigerung der Maschinen von 16 Pferdekraft. Williams hat ein Patent auf seine Erfindung genommen, mit welcher jetzt auf mehreren Dampfmaschinen der königl. Marine weitere Versuche angestellt werden sollen. Es versteht sich von selbst, daß auch auf Lokomotiven u. s. w. diese Erfindung Anwendung finden wird.

Der „Oberheinische Kurier“ und aus ihm das „Gefäß“ vom 8. Sept. sagt: Man kennt jetzt ganz sicher die zu Mühlhausen ermordete Frau, deren verstümmelter Leichnam auf der Station Bezerheim gefunden worden. Sie heißt Adele Bulart, ist gebürtig von Rouen, zu Versailles erzogen worden und war Aufseherin in einer Fabrik zu Wasel. Unziemliche Verhältnisse mit einem Manne von höherem Stande hatten die Schwangerschaft dieser Frau zur Folge gehabt, welche im verfloffenen März zu Kolmar niedergekommen war. Das Kind wurde zu einer Säugamme nach Freland gebracht. Zu Ende des Monats Mai kam die Frau Bulart wieder nach Freland und bezahlte 2 Monate voraus, indem sie zu Ende des Monats Juli wieder zu kommen versprach, um das Kostgeld und Kleidungsstücke mitzubringen. Aus einigen Eröffnungen, welche sie der Säugamme gemacht, ergibt sich, daß sie 30,000 Fr. von dem Vater des Kindes als Entschädigung erhalten habe. Als indessen

der Monat August herbeigekommen, ohne daß das Kostgeld bezahlt worden war, so theilte die Säugamme der Ortsbehörde ihre Besorgnisse mit, und so ist man zur Kenntniß des Schlachtopfers gelangt, an welchem dieses abscheuliche Verbrechen verübt worden. Die Frau Bulart hatte einen Sohn von 19 Jahren, welcher in Paris wohnt und hier erwartet wird. Adele Bulart sagte zu der Behörde, daß sie 34 Jahr alt sey; man vermuthet aber, daß sie wenigstens 40 Jahre alt gewesen ist. Sie soll vormals die Geliebte Bletty's gewesen seyn, der, wie bekannt, dieses Verbrechen angeklagt ist und seit 2 Monaten mit seinen beiden Mägden zu Altirch einsitzt. Eine neue, in der vergangenen Woche angestellte Untersuchung in dem Hause Bletty's soll zur Entdeckung von Kleidungsstücken geführt haben, von welchen man vermuthet, daß sie der Frau Bulart zugehörig gewesen. Bletty beharrt aber, wie es heißt, im gänzlichen Ablängnen seiner Theilnahme an dem Verbrechen, und man versichert, daß das Verhör der beiden Mägde der Aussage Bletty's gleich ist, und daß sich dieselben in keinem Punkte widersprechen, obgleich die 3 Angeklagten seit ihrer Verhaftung besonders eingesperrt sind.

Ein deutscher Kaufmann in Paris, Weber, der vor etwa einem Jahre durch mehrere Gauner um 12,000 Fr. bestohlen wurde, erkannte am 2. Sept., als er durch die Rue du Mail ging, einen jener Spitzbuben in einem Vorübergehenden, packte ihn ohne Umstände bei der Brust und führte ihn mit Beihilfe anderer Personen vor den Polizeikommissär. Hier beherrschte er Anfangs beharrlich seine Unschuld; der Inhalt seiner Taschen aber, die man sofort durchsuchte, sprach stark gegen dieselbe. Man fand bei ihm einen Band falscher Schlüssel, ein Dolchmesser und eine Menge Juwelen, über deren rechtlichen Befeh er sich nicht ausweisen konnte. Nach der Polizeipräfectur gebracht, bekannte er alsbald den an Weber mit Hülfe mehrerer Genossen begangenen Diebstahl.

Table with 4 columns: Sept. 11. 12., Abends 9 Uhr., Morgens 7 Uhr., Mittags 2 Uhr. Rows include temperature, humidity, wind, and precipitation.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, 14. Sept.: Der leichtsinnige Lügner, Lustspiel in drei Aufzügen von Schmidt.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach und Bruchsal.

Todesanzeige. [C.806.1] Karlsruhe. Allen Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Anzeige von dem, am 9. d. M., nach mehrjährigen Leiden erfolgten Ableben des hiesigen Bürgers und Gastwirths Adolph Braunwarth in einem Alter von 29 1/2 Jahren.

Zugleich sagen wir allen denen, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten, unseren herzlichsten Dank. Karlsruhe, den 11. September 1843. Die Hinterbliebenen.

Literarische Anzeigen.

[C.811.1] Karlsruhe. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Festrede zur Feier des fünf und zwanzigjährigen Bestehens der Verfassung des Großherzogthums Baden. gehalten am 22. August 1843 von H. Hermann, Direktor am großherzogl. Schullehrerseminar zu Stillingen.

gr. 8. Preis 6 Fr. (Der Erlös ist zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt.)

[C.571.6] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Juden und die Hoffnung ihrer baldigen Wiederherstellung vermittelt des Evangeliums. Ein Vortrag, gehalten am 12. März 1843 im Museum zu Genf von

Gaussen, Aus dem Französischen. Preis brosch. 15 fr.

Bei Abnahme von Partien findet ein ermäßigter Preis statt. Vorstehende Schrift wird nicht nur das Interesse aller denkenden und gebildeten Juden in hohem Grade erwecken, da sich in derselben eine selten zu findende wahre Liebe zu Israel, zu Abrahams Geschlecht, ausdrückt, sondern ebenso aller, die Probleme unserer Zeit mit offenem Auge würdigen den Christen, welche hier die alte Schuld der Christenheit gegen die Juden, aber auch die Anfänge der Abzahlung derselben, nicht durch äußerliche Emanzipation, sondern durch geistige Bildung der Juden aufgezeigt und die Wege genannt finden, auf denen die wunderbare Volk uns, und wie ihnen, statt so lange zum Fluche, vielmehr zum Segen werden kann.

Dieselben kennen und verehren zu lehren, dazu will auch dies Büchlein beitragen, und empfiehlt sich daher allen irgend nach Wahrheit Begierigen sowohl aus dem deutschen, als dem israelitischen Volke. C. Macklot. [C.794.2] Frankfurt a. M.

Der Taunus.

Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung mit Beiträgen von Braunfels, Bube Creizenach, Heinrich Hofmann, Kawaczynski, Kilzer, Schuyder von Wartensee, Wilhelm Speier, Vogtherer u. A. erscheint mit dem 1. kommenden Monats im Verlag des Unterzeichneten in wöchentlich 2 Lieferungen zu je 4 Blättern Royal-8vo, welchen zuweilen artistische und andere Beilagen angefügt werden.

Der Preis ist für hiesige Stadt auf jährlich 4 fl. festgesetzt. Die Expedition für auswärts hat die hochlöbliche k. k. Thurn und Taxis'sche Oberpostbehörde übernommen, und beträgt der Abonnementspreis einschließlich der Expeditionsgeldgebühr im ganzen Umfange ihres Distriktes jährlich 4 fl. 48 kr., halbjährig 2 fl. 24 kr. Bezüglich des Königreichs Württemberg kommt zu diesem Betrage noch das großh. bad. Transitporto.

Man abonniert sich bei allen Postämtern. Passende Beiträge wollen unter Beifügung der Honorarbedingungen an die Redaktion des Taunus, große Sandgasse K. 64 portofrei gefandt werden. Frankfurt a. M., im September 1843.

Franz Sedler.

[C.804.2] Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 13. d. M., wird von halb 5 bis halb 7 Uhr Harmoniemusik vom Linieninfanterieregiment Großherzog Nr. 1 im Museumsgarten, und von 7

bis 10 Uhr Tanzunterhaltung im Gartenlokale stattfinden.

Bei ungünstiger Witterung spielt die Harmoniemusik im Gartenlokale.

Karlsruhe, den 11. Septbr. 1843.

Die Museumskommission.

[C.810.2] Karlsruhe.

Eintracht.

I. Abtheilung.

Samstag, den 16. d. M., findet bei günstiger Witterung Musik im Gesellschaftsgarten statt.

Anfang Abends 5 Uhr.

Das Komitee.

[C.808.1] Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die babilischen 3 1/2 prozentigen Rentenscheine betreffend. Von den unter'm 6. Oktober 1842 durch die Verlosung zur Heimzahlung auf 1. Mai 1843 gefälligten Rentenscheinen wurden folgende Nummern noch nicht zur Zahlung produziert:

à 500 fl. Nr. 332, 2262, 4036, 4361, 4381, 4393, 4402, 7397, 8052, 8122, 8496, 10,127, 10,137, 10,174, 10,340, 10,519, 12,450.

à 100 fl. Nr. 106, 244, 255, 470, 624, 726, 910, 918, 946, 984, 2231, 4107, 4156, 4189, 4477, 6223, 6318, 6384, 6388, 6396, 7115, 7370, 7441, 7523, 7648, 8032, 8068, 8198, 9008, 9109, 9179, 9542, 9422, 10,091, 10,164, 10,271.

Die Besitzer derselben werden daher zur Erhebung der Kapitalien, gegen Rückgabe dieser Rentenscheine, welche seit 1. Mai 1843 nicht weiter verzinslich sind, hierdurch wiederholt aufgefordert.

Karlsruhe, den 7. September 1843.

Großherzogl. bad. Amortisationskasse.

[C.809.2] Karlsruhe. (Anzeige.)

Meine geehrten Kunden benachrichtige ich hiermit, daß von G. Stinnes eine Ladung beste ruhre Schmiedeflohlen, so wie beste ruhre Strickflohlen zu Dfenheizung, für mich in Leopoldshafen angekommen ist, dort während 14 Tage ausgeladen und zu billigem Preise abgegeben werden.

Karlsruhe, den 12. September 1843.

G. Webers, Amalienstraße Nr. 85.

[C.807.1] Karlsruhe. (Zimmer zu vermieten.) In einer sehr schönen Lage der Stadt sind 2 große Zimmer, auf die Straße gehend, jedes einzeln, und auf Verlangen mit Bedienung, während der Dauer des Landtags an Herren Deputirte zu vergeben. Das Nähere beliebe man auf dem Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

[C.767.6] Karlsruhe. (Anzeige.) Bevor ich mein neues Lokal beziehe, veranlasse ich einen Ausverkauf alterer Waaren zu ganz billigen Preisen und werde nächsten Montag, den 11. September, damit anfangen.

Die Artikel bestehen in Lächern, Kasorin, Biber, Fay, Hosens- und Westenzengen, Tischteppichen, seidnen und baumwollenen Halsbinden, Umknüpfstüchern und Boularbs.

J. Stüber.

[C.795.1] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Der hier in Arbeit stehende Bäcker Georg Gerstl von Frauenheim, Oberamts Maulbronn, hat bei dem, in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M., in meinem Dekonomiegebäude ausgebrochenen Brande, meine daselbst befindliche Kuh und ein Pferd mit eigener Lebensgefahr gerettet, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Zugleich erlaube ich dem großherzoglichen Militär, so wie der Gendarmen und den geehrten Mitbürgern für die bei Bekämpfung dieses Brandes bewiesene Hülfe und Thätigkeit meinen gehorsamsten Dank andurch zu sagen.

Sollte ferner Jemand im Stande seyn, den Brandstifter namhaft zu machen, dem wird eine Belohnung von 50 fl. zugesagt.

Karlsruhe, den 9. September 1843.

Rößel, Nagelschmied.

Dem Herrn Nagelschmied Rößel von Karlsruhe wird für die von demselben erhaltene Remuneration in voranstehendem Betreff hiermit der schuldige Dank dargebracht, wovon ich das verehrliche Publikum andurch benachrichtige.

Karlsruhe, den 9. September 1843.

Georg Gerstl.

[C.788.3] Bruchsal. (Anzeige.) Ein noch im besten Zustande erhaltener Bierfessel, 24 Ohm rheinisch haltend, sammt Krähnen, ist billig zu verkaufen.

Näheres bei Joseph Wahl, Kupferschmied in Bruchsal.

[C.783.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Eine sehr bedeutende Wasserkraft, nebst schönen, großen Gebäulichkeiten, auf 2 Seiten von dazu gehörigen Wiesen umgeben, ganz an der württembergischen Gränze sehr hübsch gelegen, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen wird ertheilt im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C.711.2] Karlsruhe.

Für Gutsbesitzer.

Ein sowohl theoretisch gebildeter, als praktisch erfahrener Landwirth, mit den nöthigen Mitteln versehen und allen Anforderungen entsprechend, sucht ein Gut in Pacht zu nehmen. Nähere Anfragen und Offerte nimmt das Kontor der Karlsruher Zeitung entgegen.

[C.802.2] Frauentalb.

Mühlverpachtung.

Die frauentalber Braugeellschaft hat die ihr gehörige Mahlmühle in Frauental, Amts Stillingen, alsbald in anberwärtigen Pacht zu vergeben, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß außer dem Kundenmahlen auch das Schrotten der bedeutenden Quantität Malz für die Brauerei damit verbunden ist. Lusttragende Uebernehmer haben sich unter Ausweis legaler Vermögenszeugnisse an Herrn Partikulier Nagel in

Karlsruhe, oder an die Brauverwaltung in Frauental zu wenden.

[C.803.3] Nr. 5670. Karlsruhe.

Gartenversteigerung.

Aus der Verlassenschaft der Michael Debus'schen Ehefrau dahier wird

Freitag, den 29. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

1/2 Morgen Garten mit Gartenhaus und Brunnen, in dem zweiten Gewann der Augärten dahier, der Theilung wegen im Garten selbst versteigert, und sogleich endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Karlsruhe, den 6. September 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.

G. Gerhardt.

vd. Rinklef, Distriktsnotar.

[C.805.3] Nr. 5675. Karlsruhe.

Gartenversteigerung.

Auf Antrag der Eigentümer wird der dem Schuhmachermeister Wilhelm Götz senior und seinen Kindern gemeinschaftlich gehörige Garten, 1/2 Morgen vor dem ruppurrer Thor im III. Gewann, einerseits Gemeinderath Gelmler, andererseits Postkaplan Rüber

Dienstag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Stadtamtsrevisoratsassistenten Pfeiffer (wohnhast bei Kaffeter Kappler in der Kreuzstraße) einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und der Zuschlag ertheilt werden, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Karlsruhe, den 7. September 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.

G. Gerhardt.

vd. Claus.

[C.801.3] Karlsruhe.

(Leihhauspfänderversteigerung.) Vom 23. bis 28. Oktober werden die sechs Monat verfallene Pfänder in dem Gasthaus zur Eisenbahn

versteigert.

Nach dem 6. Oktober werden die Pfandscheine, welche sechs Monat verfallen sind, nicht mehr prolongirt.

Karlsruhe, den 9. September 1843.

Leihhausverwaltung.

[C.800.3] Nr. 483-84. Karlsruhe.

(Bekanntmachung.)

Aus der Lazarus Joseph'schen Stiftung in Hardheim ist gegenwärtig, in Gemäßheit der Stiftungsurkunde vom Dezember 1799 zur Aussteuer einer elternlosen Frau der Betrag von 150 fl. zu verwenden, in der Art, daß zuerst ein Familienglied des Stifters oder seiner Ehefrau, sodann ein Mägdchen aus Hardheim und endlich ein Landeskind den Vorzug haben soll.

Die hiernach vereinigten Bewerberinnen werden daher aufgefordert, mit ihren Gesuchen, unter Anfügung obrigkeitlicher Zeugnisse über ihr Vermögen, Alter, sittliches Betragen und ihre Verwandtschaft mit dem Stifter, binnen 6 Wochen, bei der Bezirkssynagoge Bödighheim sich zu melden.

Karlsruhe, den 4. September 1843.

Großh. bad. Oberherr der Israeliten.

Der Ministerialkommissar.

Christ.

vd. Gypstein.

Staatspapiere.

London, 8. Septbr., 4U. Nachm. Konfols 95 1/2. Span. Fonds, aktiv 19, passiv —, aufgesch. Schuld —, Portugies. Fds. 3prz. 43 1/2, 3prz. —, Belg. —, Holländ. 5prz. Anl. 101 1/2, 2 1/2 prz. 52 1/2, Neue holl. Anl. 100 1/2, Dän. 87 1/2, Russ. 114 1/2, Wien, 7. Septbr. 5prz. Met. 111 1/2, 4prz. 100 1/2, 3prz. 76 1/2, 1834er Loose 146, 1839er 115 1/2, Österreich. 53, Bantaktien 1643, Korbh. 108 1/2, Mail. Eisenb. 97, Raaber Eisenb. 102 1/2.

Frankfurt, 11. Septbr.

Table with 4 columns: Pr., Bayer., Weib., and various financial entries for different regions and currencies.

Table with 4 columns: Gold, Silber, and various financial entries for different currencies and locations.

Mit einer Anzeigenbeilage.